

Mendelssohn-Festtage 2004 – *HMT mit zwei Konzerten dabei…*

Die Mendelssohn-Festtage sind eine feste Größe in Leipzigs Kulturleben und gelten zu Recht als musikalischer Höhepunkt des Jahres. Seit 1997 gibt es sie. Und nach ihrem Beginn, alljährlich ab 31. Oktober, können Musikinteressenten innerhalb einer Woche zahlreiche Konzerte, Vorträge, Ausstellungen, Stadtführungen und anderes mehr erleben. Veranstalter ist das Gewandhaus, das zusammen mit seinen Kooperationspartnern Internationale Mendelssohn-Stiftung e.V., Schumann-Haus, HMT, Bach-Archiv, Musikinstrumenten-Museum und Thomaskirche den berühmten Gewandhauskapellmeister, Komponisten und Gründer des Leipziger Konservatoriums ehrt.

2004 war die HMT mit zwei Konzerten bei dem umfänglichen Festtags-Angebot dabei, das in diesem Jahr unter dem Motto «Mendelssohn in England» stand. Was es dazu aus musikwissenschaftlicher Sicht an interessanten Dokumenten zu zeigen gab (schließlich war Mendelssohn zehn Mal in diesem Land!), präsentierte eine Ausstellung, die am Vorabend des 31. Oktober im Gartenhaus des Mendelssohn-Hauses eröffnet wurde. Schon an diesem Abend, der mit Grußworten von Jürgen Ernst (Direktor des Mendelssohn-Hauses), Kerstin Wiese (Leiterin des Bach-Museums) und musikalischen Beiträgen seinen Beginn sowie mit einem kulinarischen Empfang sein Ende nahm, waren Prominente zu Gast: Nachfahren der Familie Moscheles – schließlich legte vor allem die Hochschule Wert (dafür gab es übrigens ein Lob in der LVZ) auf den Schwerpunkt «Mendelssohn und Moscheles». Die Nachfahren sollten dann auch einige Tage später noch eine wichtige Rolle spielen…

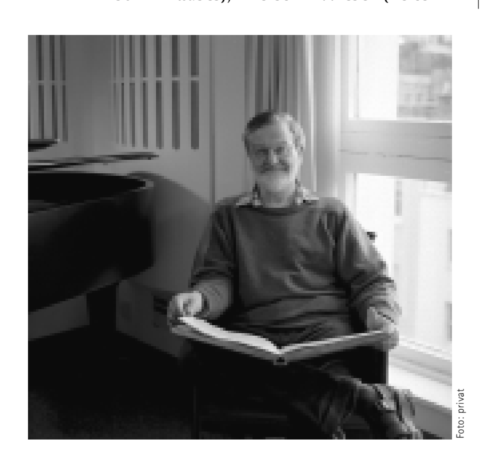


Foto: privat

Prominenter Moscheles-Ururenkel an der HMT zu Gast: Henry Roche aus London

«Der Komponist und Klaviervirtuose Ignaz Moscheles und sein berühmtester Schüler Felix Mendelssohn Bartholdy – eine Künstlerfreundschaft» titelte das erste der beiden Hochschulkonzerte im Rahmen der Festtage. Im ausverkauften Mendelssohn-Haus erklangen Kammermusik- und Klavierwerke beider Komponisten. Der Abend stand unter der Leitung von Prof. Dietmar Nawroth.

Konnte bereits zur Ausstellungseröffnung die Familie Rosen aus Wald-Michelbach im Odenwald als Moscheles-Nachfahren begrüßt werden, so bestand beim zweiten Konzert, das die Hochschule zu den Mendelssohn-Festtagen beisteuerte, dazu noch einmal Gelegenheit. Am 5. November boten Studierende ein sehr umfängliches Programm, das mit Lesungen aus dem Briefwechsel Mendelssohn-Moscheles, einer kleinen szenischen Aufführung von Mendelssohns Liederspiel HEIMKEHR AUS DER FREMDE (Ausschnitte) und zahlreichen anderen musikalischen Beiträgen im Großen Saal stattfand und mit großem Aufwand, aber auch viel Enthusiasmus unter der Konzeption von Prof. Gudrun Franke entstanden war.

Leider bot Leipzig an diesem Abend noch drei Parallelveranstaltungen innerhalb der Festtage, so dass die Hochschule zweifelsohne Publikum an das zeitgleich bestens besuchte Gewandhaus (Dirigat: Herbert Blomstedt, Pianist: Bernd Glemser – nebst Signierstunde) verlor.

Schade. Denn zwei Highlights hielt das Hochschul-Konzert parat: Zum einen ging es um zwei Gemälde, die Porträts von Charlotte und Ignaz Moscheles darstellen und von deren Sohn Felix gemalt wurden. Diese Kunstwerke sind dank der Dauerleihgabe durch die Familie Rosen künftig in der Hochschule zu finden und werden nach einer notwendigen Restauration vorraussichtlich ab dem 2. April 2005, dem DIES ACADEMICUS, hier zu sehen sein. Prorektor Prof. Dirk Vondran

Am 23. November 2004 erreichte die Hochschule folgendes Dankschreiben von Paul Rosen:

Sehr geehrter Herr Professor Vondran,

ich bin sehr dankbar dafür, dass ich das Konzert am 5. November miterleben durfte. Der Dank gilt allen Angehörigen der Hochschule, die bei dem Konzert und an seiner Vorbereitung mitgewirkt haben. Meine Frau, ich und die anwesende Verwandtschaft hatten viel Freude und auch Spaß an dem Konzert. Den mir überreichten Blumenstrauß habe ich in Vertretung meines Urgroßvaters I. Moscheles gern entgegengenommen.
Dass die Porträts von Ignaz und Charlotte Moscheles in der Hochschule eine Bleibe gefunden haben, macht mich froh. Ich wüsste auf absehbare Zeit keinen besseren Aufbewahrungs- und Ausstellungsort.
Den jungen Künstlerinnen und Künstlern, die sich der Moscheles-Arbeiten angenommen haben, wünsche ich eine erfolgreiche Fortsetzung ihrer Laufbahnen. Vielleicht werden sie auch in Zukunft Musik von Moscheles zu Gehör bringen. Das wäre, so denke ich, mehr als die Aufarbeitung eines Stücks Musikgeschichte; die Zuhörer würden ein Vergnügen empfinden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Paul Rosen

... UND WARUM NACHFAHREN DIESES MAL *BESONDERS WICHTIG* WAREN

überreichte Paul Rosen, der mit seiner Frau, seiner Nichte Agnes Stache-Weise, deren zwei Kindern, seiner Schwiegertochter Liliana Rosen-Osorio und Sohn Friedrich Rosen anwesend war, zu Beginn des Konzertes ein Blumenpräsent.

Doch auch noch ein weiterer Nachfahre der Familie Moscheles war zugegen: Da zwei Töchter von Moscheles in die Familien Rosen und Roche einheirateten, zählt auch Henry Roche zu dem Umkreis der Familie. Der 1945 geborene Künstler, Ururenkel von Moscheles, reiste für dieses Konzert eigens aus London an (allein ihm ein Flugticket in der britischen Hauptstadt zu hinterlegen, erwies sich als nicht ganz einfach). Seit 1977 ist er beim Ballett des ROYAL OPERA HOUSE als Pianist tätig. In Sachen Moscheles war Henry Roche keineswegs ungeübt, schließlich produzierte er über seinen Urgroßvater Radiobeiträge, schrieb Presseberichte, organisierte Konzertreihen in und um London und trat bereits 1994 in Leipzig, des weiteren in Prag, Athen oder Brüssel auf. An diesem Abend spielte er neben Werken von Moscheles auch Kompositionen von Mendelssohn.

Am Tag nach dem Konzert gab es noch ein kleines Resümee beim Lunch, als die Pressesprecherin der HMT mit Paul Rosen, dessen Frau, Sohn Friedrich Rosen und Henry Roche noch einmal in der Alten Nikolaischule zusammentraf. Und eine Fortsetzung des Konzertes ist in gewisser Weise auch schon in Sicht, wenn am 3. Februar, 20 Uhr und am 6. Februar 2005, 15 Uhr das komplette Liederspiel von Mendelssohn im – wo passt es besser? – Mendelssohn-Haus zu hören und zu sehen sein wird. Zudem sind Aufführungen im Rahmen des Bachfestes am 8. Mai 2005 und im Rahmen der Mendelssohn-Festtage 2005 am 31. Oktober geplant.

Vielleicht sind dies ja die nächsten Gelegenheiten, Nachfahren der Familie Moscheles nach Leipzig einzuladen? *KS*

Impressionen *vom Konzert*

Im ersten Teil des Programms konnten die Zuhörer mit Lesung (Oliver Firit und Aleksandar Radenkovic) und Musik Mendelssohn auf seine erste Englandreise (1829) begleiten. Musikalisch wurde der Abend durch die HEBRIDEN-OUVERTÜRE in kammermusikalischer Besetzung eröffnet, die inspiriert durch Mendelssohns Aufenthalt an der Ostküste Schottlands entstanden ist. Während derselben Reise weilte der Komponist für einige Tag in Wales bei der befreundeten Familie Taylor. Für die drei ansehnlichen Töchter, die, wie die verlesenen Zeitdokumente anschaulich verdeutlichten, von Mendelssohns Person und Musik fasziniert waren, schrieb er die TROIS FANTASIES OU CAPRICES – Kompositionen mit eigener Brillanz.

Die HEIMKEHR AUS DER FREMDE – das Werk, welches im Mittelpunkt des Abends stand, komponierte Mendelssohn auf der Rückreise. Das Liederspiel, welches an der Hochschule halbszenisch und gekürzt dargeboten wurde, entstand zur Silberhochzeit der Eltern Mendelssohns, die wenige Wochen später begangen wurde. Text und Musik waren genau auf die Familie zugeschnitten, wobei selbst der offensichtlich hoffnungslos unmusikalische Schwager Mendelssohns, Wilhelm Hensel, mit einer Partie bedacht wurde, die allerdings nur aus Repetitionen auf einem Ton bestand. Björn Grandt, der diese Rolle in der Hochschulaufführung übernahm, hatte das Publikum auf seiner Seite. Die gelungene Darbietung der HEIMKEHR AUS DER FREMDE gab einen wertvollen Einblick in das Mendelssohnsche Familienfest, das am 26. Dezember 1829 in der Leipziger Straße 3 in Berlin gefeiert wurde.

Nach der Pause standen Werke von Ignaz Moscheles auf dem Programm, die zumindest zum Teil das gemeinsame Musizieren unter Freunden lebendig werden ließen. So berichtet Moscheles im Jahr 1835 aus Leipzig an seine Frau in Hamburg, wieviel Spaß er und Mendelssohn bei einer Probe seines Werkes HOMMAGE À HÄNDEL für zwei Klaviere hatten, das sie wenige Tage später auch im Gewandhaus aufführten. Ein ähnliches Erlebnis war wohl die Gemeinschaftskomposition VARIATIONS BRILLANTES ebenfalls für zwei Klaviere, die sie noch halb improvisiert bei Mendelssohns dritter Englandreise im Frühjahr 1833 erstmals in London öffentlich zu Gehör brachten.

Der Abend «Konzerte, Kontakte, Künstlerfreundschaften – Mendelssohn in England, Moscheles in Leipzig», der von allen Beteiligten mit viel Engagement und großem Können bestritten wurde, erlaubte es den Zuhörern, kurzzeitig in die Welten zweier Musikerpersönlichkeiten einzutauchen, die auch das Leben der Hochschule im 19. Jahrhundert nachhaltig prägten.

Barbara Wiermann
Leiterin der Hochschulbibliothek